

BLANKENESER hospiz AKTUELL



Auf dem Hospiz-Gelände tut sich was. Dipl. Ing. Architekt Andreas Horlitz (rechts) erklärt Hinrich Westphal von hospiz AKTUELL die nächsten Maßnahmen.

Nun kann der Bau bald beginnen

Das neue Jahr begann für den Blankeneser Hospizverein verheißungsvoll: Im Januar traf die endgültige Genehmigung des Bauantrages ein. Im Februar fällten die Arbeiter eines Gartenbaubetriebes die Bäume für den Anbau des Hauses. Und auch die Suche nach einem Betreiber des Hospizes gestaltet sich inzwischen vielversprechend.

Als die Bäume am 16. Februar gefällt wurden, traf hospiz **AKTUELL** auf dem Gelände der Godeffroystraße 29 den zuständigen Architekten Andreas Horlitz vom Büro SEHW. Auch wenn er in über 20 Berufsjahren schon ein paar Dutzend Bauvorhaben geleitet hat, ist das Hospiz für ihn etwas ganz Besonderes: »Je mehr Menschen im persönlichen Umfeld gestorben sind, desto mehr berührt einen das Thema Sterben selbst. Die Bedeutung eines solchen Hauses kann man darum nicht abstrahieren, sie geht auch mir als Architekten nahe.« Horlitz, der nicht sehr weit entfernt vom künftigen Hospiz wohnt und

aufwuchs, zeigte sich über den Fortschritt erfreut, »denn dieses Projekt war baurechtlich nicht ganz einfach umzusetzen und lange Zeit eine Hängepartie. Dass wir nun soweit sind, ist sehr schön. Jetzt können wir an die Detailplanung gehen.«

Auch die schwierige Suche nach einem Betreiber des Hospizes gestaltet sich inzwischen positiv. »Wir sind in viel versprechenden Verhandlungen mit der Pflegediakonie Hamburg West/Südholstein« erklärte Clarita Loeck: »Wir hoffen, den Vertrag in den nächsten Tagen unterschreiben zu können. Das neue Jahr hat für unser Projekt gut begonnen.«



**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

auf dieser Seite können Sie es lesen: Der Bau des Hospizes steht unmittelbar bevor. Viele Menschen aus Blankenese und den umliegenden Gemeinden im Hamburger Westen freuen sich, denn immer mehr Menschen machen das Hospizprojekt zu ihrer Sache.

Überall erfahren wir Zustimmung für unser wichtiges Anliegen: Bei den Inhabern vieler Geschäfte, Apotheken und Arztpraxen, beim Optiker, dem Bäcker oder dem Friseur vor Ort. Immer mehr Bürger äußern sich positiv, stellen Spendenboxen auf und spenden selbst für den Bau des Hospizes und die ambulante Arbeit. Bei Beerdigungen, bei großen Familienfeiern oder Jubiläen wird immer häufiger zu Spenden ermuntert und für unser Projekt geworben. Diese Entwicklung ist wunderbar und macht uns besonders froh und dankbar. Am Anfang unserer Arbeit hatten wir uns genau das gewünscht, dass sich die Mitbürger an der Umsetzung unseres Planes aktiv beteiligen, ein Hospiz entstehen zu lassen. Nun wird an der Ausführung gearbeitet, damit wir im Spätsommer den ersten Spatenstich erleben können.

Angesichts der großen Geldsummen, die für das Hospiz benötigt werden, begrüßen wir jede Zuwendung und hoffen, dass Sie uns weiter unterstützen oder es sich für die Zukunft vornehmen. Wir hoffen, dass mit dem anbrechenden Frühjahr auch diese kostbare Aufbruchstimmung erhalten bleibt und wünschen Ihnen eine segensreiche Zeit.

Clarita Loeck

Clarita Loeck,
Vorsitzende Blankeneser Hospiz e.V.

Kurz notiert

Garten der Erinnerung

Der Friedhof Nienstedten, einer der ältesten noch betriebenen Friedhöfe im Groß-Hamburger Stadtgebiet, wird in diesem Jahr 200 Jahre alt. Die altherwürdige Begräbnisstelle zwischen Elbchaussee und Rupertistraße ist mehr als ein normaler ehemaliger Dorffriedhof, er zeigt ein Stück Geschichte der alten Familien der Elbvororte. Hier findet man die Gruft des Caspar Freiherr von Vogth oder die von Hans Henny Jahnn, die Grabdenkmäler des Reichskanzlers von Bülow und der Familie Sieveking oder Rücker-Jenisch. Ihre letzte Ruhe fanden in Nienstedten auch Heidi Kabel und Wilhelm Hagenbeck. „Garten der Erinnerung“ heißt ein 280 Seiten starkes Buch (24 Euro), das die Geschichte dieses Friedhofs vor Augen führt. Vom 23. bis 25. Mai findet in Nienstedten ein Jubiläumswochenende mit vielen Veranstaltungen statt.

Trauerbegleitung

Kompetente und liebevolle Trauerbegleitung wird in Zukunft nicht nur vom Blankeneser Hospiz angeboten, sondern auch von der Leiterin des Sülldorfer Friedhofs Frau Ulrike Drechsler, die mit der Pastorin Frau Bärbel Graaf zusammenarbeitet. Sie bieten Gruppen und Einzelgespräche für trauernde Menschen an.
Ulrike Drechsler, Telefon 0 40/87 27 61

Impressum

Blankeneser Hospiz e.V.
Willhöden 53, 22587 Hamburg
www.blankeneser-hospiz.de

Redaktion: Gilbert Beschütz, Clarita Loeck, Hinrich C. G. Westphal (visdP)
Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg
Druck: Druckzentrum Neumünster
Text Seite 4 aus: Arno Pötzsch, Im Licht der Ewigkeit. Geistliche Lieder und Gedichte. Gesamtausgabe. Leinfelden-Echterdingen: Verlag Junge Gemeinde (2008).
Titelbild: privat; Foto Seite 2: dpa Picture-Alliance GmbH; Seite 3 oben: privat, Seite 4: Paul Edmondson/gettyimages; alle anderen: Boris Rostami

Deutschland diskutiert:

Abschied auf Knopfdruck oder begleitetes Sterben?

An einem Sonntag im Januar trafen sie in Günther Jauchs Talkshow aufeinander: der Fernsehmann Udo Reiter (69) und der Politiker Franz Müntefering (74).



Bei Günther Jauch diskutierten Franz Müntefering (links) und Udo Reiter miteinander.

Udo Reiter wurde als 22-jähriger nach einem Autounfall querschnittsgelähmt, damals wollte er sich erschießen. Er tat es nicht und hatte auch im Rollstuhl ein aktives, erfolgreiches Leben. Er war 20 Jahre Intendant des MDR, hat eine Frau und eine Tochter und schrieb unlängst seine Autobiografie. Doch nun erklärte er, dass er nie ein Pflegefall werden wolle. Und fordert für jeden die Freiheit, den Zeitpunkt seines Todes selbst zu bestimmen, egal wie krank, gesund oder jung er ist.

Schöne Tage und Stunden

Franz Müntefering war Bundesminister und Vizekanzler. 2007 trat er von diesen Ämtern zurück, um seine krebserkrankte Frau auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Rückblickend findet er seine Entscheidung gut, auch für die Familie: »Es war eine Zeit, in der wir das Sterben als Stück des Lebens miteinander erlebten, und in der es auch schöne Tage und Stunden gab.« Statt wie Udo Reiter »das süße Lied

vom Freitod« zu singen, solle man sich für die Palliativmedizin und die Hospizbewegung einsetzen.

Die Positionen von Reiter und Müntefering werden auch in den nächsten Monaten aufeinanderprallen. Da wird der Bundestag diskutieren und Gesetze darüber beschließen, wie es in unserem Lande in Zukunft mit der aktiven Sterbehilfe gehalten werden soll. Weil es eine Gewissensfrage ist, soll der Fraktionszwang aufgehoben werden.

Kritiker befürchten Dambruch

Einig sind sich hierzulande alle, dass keiner unerträglich leiden soll. Darum nehmen Ärzte längst bei dem Einsatz starker schmerzlindernder Mittel in Kauf, dass ein Leben verkürzt und das Sterben beschleunigt wird. Anders ist es aber mit der Frage, ob jeder seinen Tod aktiv herbeiführen können soll, wenn er nicht mehr leben mag. Bei solch einer Lockerung des Tötungsverbots befürchten die Kritiker aktiver Sterbehilfe, dass es zur Nor-



Die Teilnehmerinnen des neuen Kurses (von links): Katharina Dumrath, Maria Benkö, Nicola de Waal, Petra Burlon, Bethina Adler, Katrin Mercker, Irena Kohlbrecher, Anja v. Frenckell, Ausbilderin Annette Hecker, Bettina Grobe, Flore Haberstroh, Susann Starck

malität wird, der Großmutter oder einem Freund ins Jenseits zu helfen, wenn er einen Sterbenswunsch äußert. »Es darf nicht sein, dass Selbsttötung gleichsam als Behandlungsvariante neben anderen angeboten wird.« sagt Hermann Gröhe, Gesundheitsminister und engagierter evangelischer Christ, im »Spiegel«. Und Franz Müntefering ergänzt: »Zu helfen und sich helfen zu lassen, darum geht's.

Nicht um die eleganteste Abschiedszeremonie auf Knopfdruck.«

Liebevoller Abschied

In Blankenese hat gerade wieder ein Kurs für Ehrenamtliche begonnen, die Kranke und Sterbende begleiten wollen. Sie möchten besser ausgerüstet sein, die eigenen Eltern, Bewohner des Schillingstiftes, Patienten der

Risserner Palliativstation oder demnächst die Gäste des Blankeneser Hospizes auf ihrem letzten Weg zu begleiten. In ihrer einjährigen Ausbildung und im praktischen Einsatz erfahren sie auch viel über sich und die Endlichkeit, über Nähe, Trost und die Freiheit von Angst.

Viele Menschen malen sich ja angstvoll aus, wie quälend einsames Sterben ist. Aber nur wenige wissen, wie beglückend ein professionell und liebevoll begleiteter Abschied sein kann. Darum sollte niemand über Notausgänge aus dem Leben grübeln, ohne sich mit den guten, tiefen Erfahrungen eines Abschieds in einer Palliativstation oder in einem Hospiz befasst zu haben. Gerade hier kann unseren letzten Tagen mehr Leben gegeben werden.

Hinrich C. G. Westphal



Obwohl ich in St. Georg wohne, habe ich jetzt die Ausbildung zur Sterbebegleiterin in Blankenese begonnen. Und weil ich den Bau des Hospizes interessant und unterstützenswert finde, trat ich auch in den Hospizverein ein. Vor dem Hintergrund meiner Biographie als Pastorentochter und Theologin sagt mit die christliche Ausrichtung dieses Hospizes besonders zu.

Katrin Mercker
Supervisorin, Coachin



Ich habe den Tod meines Vaters miterlebt und gesehen, wie wichtig ein würdiges Sterben ist. Nicht jeder hat ja die Möglichkeit, das in der Familie zu begleiten. Der gute Wille ist zwar oft da, aber häufig fehlen die Kräfte und man selbst kommt dann schnell an seine Grenzen. Darum begrüße ich den Bau des Hospizes, das für viele sehr entlastend sein kann.

Stephan Gehrdau
Friseurmeister



Ich freue mich, dass in räumlicher Nähe zu Nienstedten ein christliches Hospiz entsteht. Kurze Wege machen es leichter, Angehörige oder Gemeindemitglieder zu begleiten. Als Mutterkirche sind wir mit der Blankeneser Gemeinde seit alter Zeit verbunden. Viele Blankeneser Familien haben bis heute auch ihre Familiengräber auf unserem Friedhof an der Elbchaussee.

Astrid Fiehland van der Vegt
Pastorin in Nienstedten



Unverloren

Du kannst nicht tiefer fallen
als nur in Gottes Hand,
die er zum Heil uns allen
barmherzig ausgespannt.

Es münden alle Pfade
durch Schicksal, Schuld und Tod
doch ein in Gottes Gnade
trotz aller unsrer Not.

Wir sind von Gott umgeben
auch hier in Raum und Zeit
und werden sein und leben
in Gott in Ewigkeit.

Arno Pötzsch

Arno Pötzsch (1900–1956)
war zuletzt Marinepastor in Cuxhaven. Seine Gedichte
aus der Kriegs- und Nachkriegszeit finden sich in vielen
Andachts- und Gesangbüchern. »Du kannst nicht tiefer
fallen als nur in Gottes Hand« zitierte auch Margot
Käßmann zu ihrem Amtrücktritt am 24. Februar 2010.

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

Nun haben Sie wieder einiges vom Fortschritt unserer Arbeit erfahren. Was lange Vision war, kommt jetzt tatsächlich in Bewegung. Wir sind gespannt, was das Frühjahr und der Sommer uns bringen werden und wie es mit dem Hospiz voran geht. Schauen Sie ruhig einmal vorbei und beobachten selbst den Fortgang der Arbeiten.

Bis wir uns wiedersehen, grüßt Sie herzlich

*Me
Claire Cord*

Spendenkonto:

Commerzbank Hamburg,

Konto-Nr. 333 73 00,

BLZ 200 400 00

IBAN DE66 2004 0000 0333 7300 00

BIC COBADEFFXXX

www.blankeneser-hospiz.de